

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 19

Artikel: Geborgenheit in der Schulstube
Autor: Brun, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was meinen Sie dazu?

Geborgenheit in der Schulstube

So viel ist heute die Rede von schulmüden Schülern, so Gescheites wird über Schuluntüchtigkeit, mangelnde Schulfrömmigkeit und andere schöne Begriffe gesagt, dass ein immer häufiger auftretender Schülertyp vollkommen unbeachtet geblieben ist, jener, der in der Schule und vielleicht nur noch dort Geborgenheit und Nestwärme findet. Eine der vielen unerfreulichen Erscheinungen unserer Zeit ist die mangelnde Geborgenheit. Auch wenn wir davon absehen, dass es böswillige und heuchlerische Kreise gibt, die absichtlich und aus politischen Erwägungen heraus Unsicherheit, Kriminalität, Gewaltanwendung und damit Ungeborgenheit des Menschen anstreben und fördern, um dann in verlogener Weise mit dem Finger auf die «Unfähigkeit» unseres Staats- und Wirtschaftssystems zu zeigen. Auch abgesehen von diesen wohl unvermeidlichen Parasiten und Schmarotzern unserer Zeit, nimmt die Ungeborgenheit des Menschen und besonders des Kindes heute stark zu. Fanden wir es in Zeiten des Wohlstandes fast selbstverständlich, dass die Eltern voll mit Geldverdienen beschäftigt waren, so erscheint es heute besser begreiflich, wenn die Sorge um das tägliche Brot die Eltern und eben beide Eltern zur Arbeit ausser Hause zwingt. Dazu kommt die ganze Unrast unserer Tage, der hektische Strassenverkehr, der Lärm und der Rauch der Stadt, das Fehlen von Zufluchtsorten in der freien Natur, die mangelnde Geborgenheit in der Familie, die Unregelmässigkeit in den Essenszeiten. Dadurch, dass Vater und Mutter auch in der freien

Zeit noch ausser Hause weilen oder doch vor dem Fernsehgerät blockiert sind, gehen dem Kinde immer mehr wertvolle Kontaktmöglichkeiten mit Eltern und Geschwistern verloren, schon erst recht jene früher so wertvollen Kontakte mit den Grosseltern, weil diese ja wegen der kleinen Wohnung ins Altersheim wegkomplimentiert sind. Wo kann ein Kind da noch Geborgenheit und Nestwärme fühlen, wenn es mit den Eltern praktisch nicht mehr reden kann, wenn die Jugendvereine an vielen Orten praktisch nicht mehr funktionieren, wenn es immer schwerer wird, Freunde zu finden, mit denen es sich aussprechen kann, weil ja auch das andere zu Hause vielleicht kaum mehr den nötigen Rückhalt findet? Ist es da nicht einleuchtend, dass der Schüler den Weg zur Schule je länger desto stärker als den Weg zur Geborgenheit sucht? Hier findet es während Stunden wohltuende Ruhe, ein warmes Zimmer, einen sauberen Arbeitsplatz, ein Dach über dem Kopf, liebe Kameraden und vor allem einen verständigen Lehrer, der zwar noch immer und zu gutem Recht als Autoritätsperson empfunden wird, der geregeltes und geordnetes Leben verkörpert. So kommt es immer mehr vor, dass Schüler nach der Schule oft nur ungern die Schulstube verlassen, gerne mit dem Lehrer noch ein Gespräch anfangen, eine kleine Aufgabe übernehmen möchten wie Hefte ordnen, Bleistifte spitzen, Wände schmücken usw., nicht aus Schmeichelei, nein, nur damit sie länger in der Geborgenheit der Schulstube und bei der Lehrerin oder dem Lehrer verweilen können, und weil

es sie gar nicht reizt, hinauszutreten auf die lärmige Strasse und nach Hause zu gehen in die leere und öde Wohnung, wo dann die Eltern, kaum heimgekehrt, bereits mit Vorwürfen über sie herfallen, weil die Aufgaben vielleicht noch nicht fertig sind oder das Mittagsgeschirr noch nicht abgewaschen ist.

Haben Sie, lieber Lehrer, liebe Lehrerin, auch schon solche Situationen erlebt? Die Zahl der Geborgenheit suchenden Schüler wird immer grösser, und es sind nicht nur die Jüngsten, ja wir haben bis zum Maturanden solche Menschen gefunden, die in der Schule kleben und fast nicht wegzubringen sind. Nur sind jüngere Schüler viel spontaner und rücken mit der Sprache eher heraus. Ältere scheuen sich, so etwas einzustehen. In vielen Fällen merkt der hellhörige und für seine Schüler aufgeschlossene Lehrer vorerst an ganz unauffälligen

Kleinigkeiten, wie sehr sein Schüler an der Geborgenheit seiner Schulstube hängt, etwa daran, dass dieser «so ganz nebenbei» sagt, er besässe einige Bilder, die sich im Schulzimmer vielleicht gut machen würden oder ob es nicht möglich wäre, hier drin Violine zu üben, oder ob der Abwart wohl böse würde, wenn er für die Weihnachtsfeier bemalte elektrische Birnen einschrauben würde. Steckt nicht vielleicht hinter solchen «zufälligen» Äusserungen die Frage nach der Geborgenheit, die Suche nach einem Mittelpunkt? Dürfen wir es uns leisten, solche Angebote abzuschlagen? Stecken nicht dahinter die viel tieferen Grundanliegen des jungen Menschen, irgendwo Halt und Geborgenheit zu finden, und was können wir tun, um dem Schüler entgegenzukommen? Er sucht ja nicht das Zimmer, den Raum, er sucht darin den Menschen, dessen Zuwendung für ihn Geborgenheit bedeutet.

Josef Brun

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Nur zwölf Schweizer Lehrer gehen nach Vorarlberg

Nur zwölf Lehrer aus der Schweiz konnten zu Beginn des neuen Schuljahres im österreichischen Bundesland Vorarlberg am 12. September ein Lehramt an einer der Pflichtschulen des Landes antreten. Ursprünglich hatten sich dieses Jahr 43 Lehrer für eine Stelle in Vorarlberg interessiert und 36 davon im Juni um Aufnahme in den Schuldienst beworben. Im Hinblick darauf, dass bis spätestens in drei Jahren der im Vorarlberg noch bestehende Lehrermangel durch Absolventen der eigenen pädagogischen Akademie beseitigt werden kann, wurden den nun angestellten zwölf Schweizer Lehrern nur Jahresverträge eingeräumt.

CH: Unterstützung für Luzerner Hochschulpläne

Der Schweizerische Wissenschaftsrat nimmt in einem Brief an den Luzerner Regierungsrat generell positiv zu dessen Projekt einer zentralschweizerischen Hochschule in Luzern Stellung. In den wesentlichen Punkten (Zielrichtung, Konzept, Grössenordnung) unterstützt der Rat die Luzerner. In bezug auf den Zeitplan wird erklärt, angesichts der grossen Nachfrage für Studienplätze sollten schon heute alle möglichen vorbereitenden Massnahmen getroffen werden, damit die Hochschule termingerecht eröffnet werden könne.

Zu Vorsicht wird bei den finanziellen Erwartungen an den Bund geraten. Die Realisierung der Pläne hängt stark von der Opferbereitschaft der beteiligten Kantone ab.

CH: Hochschulförderung: Kleinere Sonderbeiträge

Die erweiterte ständeräätliche Kommission für Wissenschaft und Forschung hat sich in der Differenzbereinigung zum Hochschulförderungs- und Forschungsgesetz (HFFG) im wesentlichen den Entscheiden des Nationalrates angeschlossen. Danach sollen die Mehraufwendungen der Kantone für die Schaffung neuer Studienplätze mit einem besonderen Beitragssatz von höchstens 70 Prozent für Investitionen und höchstens 60 Prozent für den Betrieb unterstützt werden. Der Ständerat war hier ursprünglich mit den Ansätzen auf 80 beziehungsweise 70 Prozent hinaufgegangen.

Sodann hatte die grosse Kammer – jetzt unterstützt von der ständeräätlichen Kommission – in das Gesetz einen neuen Artikel eingebracht, demzufolge der Bund einer interkantonalen Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulkantonen und Nichthochschulkantonen beitreten kann. Diese Vereinbarung – eine Art Pool – soll den gesamtschweizerischen Lastenausgleich auf dem Gebiet des Hochschulwesens